

Verkehr

Hochmoselübergang: Rätsel um die Kosten des Mega-Projekts

19. Mai 2021 um 07:57 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Ein wunderschöner Blick auf die Mosel und den Hochmoselübergang. Foto: Portaflug

Zeltingen-Rachtig. Seit 1,5 Jahren ist der Hochmoselübergang freigegeben. Aber was hat er gekostet? Und wie viel Verkehr fließt dort eigentlich? Ein Blick auf Zahlen, Rechnungen und Kostensteigerungen. Und auf das, was das Jahr 2023 bringen könnte.

Von Katharina De Mos

Chefreporterin

Seit anderthalb Jahren profitieren Auto- und LKW-Fahrer von der neuen Verbindung zwischen Eifel und Hunsrück – dem 25 Kilometer langen Hochmoselübergang, dessen Herzstück eine 160 Meter hohe Brücke ist.

Noch immer ist allerdings unklar, wie viel das Großprojekt mit seinen 25 Kilometern Strecke, drei Kilometern Zubringerstraßen und 41 Bauwerken genau kostet. Zuletzt waren die geplanten **Kosten** mit 483 Millionen Euro beziffert worden. Auf Anfrage teilt der Landesbetrieb Mobilität (LBM) mit, dass 463 Millionen Euro inzwischen an die beauftragten Firmen ausgezahlt wurden. Allerdings seien noch nicht alle Verträge abgerechnet. „Einige sind noch in Arbeit.“ **Warum dauert das so lange?** „Teilweise sind Unterlagen von den Auftragnehmern noch zu liefern, eingereichte Unterlagen sind zu prüfen und zu den eingereichten Unterlagen finden Gespräche statt, um bestimmte Sachverhalte aufzuklären. Diese Schritte sind zeitaufwändig“, teilt die LBM-Pressestelle mit.

Aber wie hoch sind die noch nicht erfüllten finanziellen Forderungen der Firmen? **Bleibt es bei 483 Millionen Euro?** „Wir können derzeit keine seriöse Angabe zu den finalen Gesamtkosten abgeben“, teilt der LBM auf Nachfragen am Mittwoch mit.



Zählung

Hochmoselübergang: Planer haben mit doppelt so viel Verkehr gerechnet – Hatten Kritiker Recht?

Immer wieder waren die Kosten des Großprojekts Anlass für Debatten – zumal sie seit dem Baustart im Jahr 2011 von geplanten 330 auf geplante 483 Millionen Euro stiegen. Und auch, weil immer wieder die Frage auftauchte, ob der Nutzen die Kosten rechtfertigt.

2009 hatte der LBM nach einer Verkehrsuntersuchung prognostiziert, dass 2025 auf dem Hochmoselübergang 25 100 KFZ pro Tag fahren, mehr als 6000 davon LKW. In der Realität wurden im wöchentlichen Mittel bei einer ersten Verkehrszählung im Sommer 2020 nur 12 600 Fahrzeuge pro Tag gezählt. Darunter waren lediglich 2000 LKW. Also **nur halb so viele Fahrzeuge** wie vorhergesagt und nur ein Drittel der LKW. Der LBM betonte, dass sich dies nicht mit der Corona-Pandemie erklären lasse.

Ob die Zahlen mit der Zeit steigen, werden **neue Verkehrszählungen** zeigen. Oberhalb des Tunnels, durch den man von der Eifelseite auf die Brücke fährt, stehen derzeit ab und an Menschen in Warnwesten und beobachten die vier Fahrspuren im Rahmen einer bundesweiten Fernstraßen-Zählung, die an insgesamt acht Zähltagen noch über die Sommerferien hinaus andauert. Die Ergebnisse werden aber wohl erst im September 2022 vorliegen. Zudem soll auf der Brücke eine Dauerzählstelle eingerichtet werden, die den Personaleinsatz künftig erübrigt. Das Bundesverkehrsministerium hat diese bereits genehmigt. Wann sie kommt, ist aber noch offen.



Verkehr

So verändert der Hochmoselübergang die Verkehrsströme (oder auch nicht)

Darüber hinaus beobachtet der LBM bis einschließlich 2025 auch die Entwicklung am Kreisel bei Wederath, wo die neue B 50 auf die Hunsrückhöhenstraße trifft. Hier stehen keine Menschen, die Strichlein machen: Gezählt wird elektronisch mithilfe von Seitenradar in Leitpfosten. Ein eintägiges Video soll zudem Auskunft über die „Abbiegeströme“ geben. Hintergrund sind die Planungen für den weiteren vierspurigen Ausbau der neuen B 50.

Das Wetter hat den Verkehrsfluss bisher nicht beeinträchtigt. Der Landesbetrieb war davon ausgegangen, dass die 160 Meter hohe Brücke bei **starkem Wind** für LKW ein bis zwei Mal pro Jahr gesperrt werden muss. Noch war das allerdings nicht nötig. „Bisher genügte eine Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 60 aus, um die LKW-Fahrer sicher über die Mosel zu führen“, teilt die LBM-Pressestelle mit. Das Tempolimit wurde 2019 zwei Mal und 2020 und 2021 je sechs Mal ausgelöst. Teils für mehrere Tage am Stück.

Die Arbeiten am **Panoramaparkplatz Moselblick**, der eine spektakuläre Aussicht auf den Hochmoselübergang bieten soll, laufen:



Infrastruktur

Hält der Hochmoselübergang, was er versprochen hat?

Der Rohbau des Parkplatzes ist zwar abgeschlossen – dennoch bleibt die Anlage geschlossen. Ohne WC-Gebäude mache die Nutzung noch keinen Sinn. Der LBM teilt mit, er sei guter Dinge, dass die Hochbauten im Juli 2021 fertig werden. Ein Auftrag für Landschaftsbauarbeiten im Umfeld der Grillhütte sei gerade vergeben worden. Bis Besucher über den 1000 Meter langen, teils über dem Tal schwebenden Steg aus Stahl flanieren und den Blick über Brücke und Weinberge gleiten lassen können, wird es länger dauern als gedacht: Der Steg werde „aus heutiger Sicht erst 2023 zur Verfügung stehen“, teilt der Landesbetrieb mit und begründet: „Seit November 2019 kümmern wir uns intensiver um die Umsetzung, vorher hatte die Realisierung der Verkehrsfreigabe des Hochmoselübergangs Vorrang.“ Auch eine Schutzhütte, ein Bolzplatz, eine Spiel- und Zeltwiese sind geplant. Die Anlage wird ins Wanderwegenetz eingebunden. Und unter der Brücke ist ein Park mit Streuobstwiesen vorgesehen.

Für den Tourismus spielt die Brücke seit ihrer Fertigstellung kaum eine Rolle. Jörg Lautwein, Geschäftsführer der Wein- und Ferienregion Bernkastel-Kues, hofft, dass der Parkplatz das ändert. „Da fahren jetzt Personen über uns hinweg, die sonst gar nicht in die Region gekommen wären.“ Es gelte, diese Leute aufs Moseltal aufmerksam zu machen und den Wunsch zu wecken, in einer Extra-Reise zurückzukehren. Als im Moseltal noch die größte Brückenbaustelle Europas lag, habe diese durchaus Menschen angelockt – darunter viele Architekturstudenten. So betont Lautwein, dass es teils mehr als eine Baustellen-Führung pro Woche gab – um die 100 pro Jahr. Auch jetzt stößt man auf den Rad- und Wanderwegen regelmäßig auf Menschen, die innehalten, um den Giganten zu betrachten.



Freizeit

Hunsrückseite wird zum Ausflugsziel

Dass Touristen extra wegen der fertigen Brücke anreisen, ist Lautwein allerdings nicht bekannt. Auch nicht, dass sie wegen des Bauwerks fernblieben. Ein Blick auf die Homepage der Tourist-Information Zeltingen-Rachtig offenbart jedoch, **wie schwer man sich in der Region noch immer mit dem stählernen Koloss tut**. Dutzende Fotos zeigen den Moselort. Und auf keinem einzigen ist die Brücke zu sehen, die das Ortsbild doch seit Jahren dominiert. Auch unter den 18 aufgelisteten Sehenswürdigkeiten des Ortes sucht man sie vergeblich. Absicht? „Das Ding ist nicht schön. Wir wollen lieber Mosellandschaft zeigen“, heißt es aus der Tourist-Information, die bisher nicht davon berichten kann, dass Gäste großes Interesse am Hochmoselübergang hätten. „Damit müssen wir jetzt leben. Er ist nun mal da und wird gut genutzt“, sagt die Touristikerin, während 160 Meter höher Autos durch den Himmel über dem Moseltal gleiten.